

Afrika-Reise ohne Meghan



Prinz Harry (37) hat während einer Afrikareise Ruandas Präsident Paul Kagame (64) getroffen. Der Herzog von Sussex besucht das ostafrikanische Land aufgrund seiner Arbeit als Präsident der Tierschutzorganisation African Parks, die in Ruanda zwei Nationalparks – Akagera und Nyungwe – verwaltet. Er besuchte auch das Genozid-Mahnmal in der Hauptstadt Kigali, das an den Völkermord 1994 erinnert, bei dem innerhalb weniger Wochen mehr als 800 000 Menschen getötet wurden. Herzogin Meghan (41, Bild) hat ihren Mann bei seiner Reise nicht begleitet, sie blieb zu Hause in den USA.

Tattoo von Hund statt Ehefrau



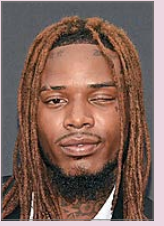
Schauspieler Sylvester Stallone (76, Bild) hat das Tattoo seiner Frau Jennifer Flavin (54) auf seiner Brust überstechen lassen. Und zwar mit dem Bildnis des Hundes Butkus aus seinen «Rocky»-Filmen. Grund: «Mr. Stallone wollte die Tätowierung seiner Frau Jennifer auffrischen lassen, allerdings war das Resultat nicht zufriedenstellend und leider nicht mehr zu retten.» Deshalb habe er das ursprüngliche Bild mit dem von Butkus überdeckt. Die Stallones drehen derzeit eine Reality-Show zusammen, die demnächst ins TV kommen soll. Das Paar ist seit 25 Jahren verheiratet und hat drei Töchter.

Letzte Ruhe für Anne Heche



Schauspielerin Anne Heche († 53, Bild) wurde Anfang des Monats nach einem Autounfall mit schweren Gehirnverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach einer Woche im Koma wurde die Film-Darstellerin für hirntot erklärt. Anschliessend blieb sie an lebenserhaltende Apparate angeschlossen, damit ihre Organe gespendet werden konnten. Nun ist bekannt, wo die «Psycho»-Darstellerin ihre letzte Ruhestätte finden wird: auf dem Hollywood Forever Cemetery in Los Angeles, wo bereits Kinolikerinnen wie Judy Garland (1922–1969) und Burt Reynolds (1936–2018) begraben wurden.

Drogen verkauft – jetzt droht Knast



Rapper Fetty Wap (31, Bild) hat sich des Drogenhandels schuldig bekannt und muss nun mit einer jahrelangen Freiheitsstrafe rechnen. Der für den Hit «Trap Queen» aus dem Jahr 2015 bekannte Musiker mit dem bürgerlichen Namen Willie Junior Maxwell II räumte vor einem Bundesgericht in Long Island nahe New York ein, Kokain besessen und in Verkehr gebracht zu haben. Fetty Wap war im Oktober in einem Baseballstadion festgenommen worden, wo er auftreten sollte. Ihm wird vorgeworfen, Teil eines Drogenhändlerring zu sein, der mehr als 100 Kilogramm Kokain, Heroin und Fentanyl verkaufte.

heute



Der Verlag hat das Buch aus dem Sortiment genommen.

Winnetou ist nur das jüngste Opfer der Cancel Culture

Sogar Kasperli wurde die Kappe gewaschen

MICHEL IMHOF

Riesenwirbel um ein neues Kinderbuch: Der deutsche Verlag Ravensburger hat «Der junge Häuptling Winnetou» nach Kritik auf sozialen Medien aus dem Sortiment genommen (Blick berichtete). Ein Sprecher teilte mit, dass man nach Abwägung verschiedener Argumente zu der Überzeugung gelangt sei, «dass angesichts der geschichtlichen Wirklichkeit, der Unterdrückung der indigenen Bevölkerung, hier ein romantisierendes Bild mit vielen Klischees gezeichnet wird». Der Stoff sei weit entfernt von dem, «wie es der indigenen Bevölkerung tatsächlich erging».

Die Entscheidung von Ravensburger stösst allerdings nicht nur auf Lob. TV-Star Uschi Glas (78), die 1966 im Film «Winnetou und das Halbblut Apanatschi» mitwirkte, kann die selbst auferlegte Zensur nicht verstehen: «In den Filmen und den Romanen gibt es das Gute und das Böse. Sie haben weisse oder rote Haut. Es bildet das echte Leben ab», sagt sie zur «Bild». «Man soll doch aufhören, hier auf Biegen und Brechen einen Anlass zu finden, über etwas zu schimpfen.»

Vielorts wird zudem kritisiert, dass sich auch der neue Winnetou-Film an den originalen Büchern von Karl May (1842–1912) orientiere, ohne sich dabei mit der indigenen Kultur auseinanderzusetzen. Für Lorenz Hunziker (45) vom «Schweizer Karl May Freundeskreis» wäre das aber gar nicht nötig: «May hat fiktive Romane in einer fiktiven Welt, ähnlich wie bei «Herr der Ringe», geschrieben. Somit kann gar keine kulturelle Aneignung geschehen sein, da es diese Kultu-

ren nicht gibt», sagt er zu Blick. «Weder die Filme mit Pierre Price noch die mit Nik Xhelilaj haben irgendetwas mit indianschen Kulturen zu tun, sondern mit europäischer Fantasie.»

Dass man das trennen könne, glaubt David Bröckelmann (50) nicht: «Man kann schon neue Winnetou-Geschichten herausbringen, allerdings müssen sie pädagogisch wertvoll und respektvoll aufbereitet sein», sagt der Komiker, der seit zehn Jahren dem Schweizer Kasperli die Stimme leiht. «Von Geschichten wie den bösen Rothäuten und den netten Weissen müssen wir uns wirklich verabschieden.»

In der Schweiz sorgten die älteren Kasperli-Geschichten von Jörg Schneider (1935–2015) schon vor vielen Jahren für Diskussionen. So wurde die Erzählung «De Schorsch Gaggio reist uf Afrika» bereits um die Jahrtausendwende abgeändert. «Geschichten können wir heute sicher nicht mehr so erzählen wie damals», sagt Bröckelmann. Der Inhalt müsse respektvoll sein. «Das Autoreamteam bemüht sich bei den neuen Kasperli-Geschichten extrem um Inklusivität und Diversität.» Diese Erfahrung zeige ihm, dass es auch mit Winnetou in Richtung Zukunft gehen könne: «Wenn man sich Mühe gibt, kann man in einer Neuauflage vieles, was früher zu weit ging, besser machen.»

Auch beim Globi-Verlag bekomme man teilweise Rückmel-

dungen, dass gewisse Bücher nicht mehr zeitgemäss seien. «Sie nehmen aber immer Bezug auf Bücher, die schon Jahrzehnte nicht mehr lieferbar sind und aus den Dreissiger- bis Sechzigerjahren stammen», erklärt Verlagsleiterin Gisela Klinkenberg (62). «Von den heute 95 Klassik-Bänden sind rund 35 bis 38 lieferbar. Es ist daraus ersichtlich, dass der Verlag Bücher, die nicht mehr zeitgemäss sind, nicht mehr herausgibt.» Beispielsweise wird das 1952 erschienene Buch «Globi bei den Indianern» seit 1979 nicht mehr verlegt.

Jedes Globi-Buch werde jeweils beim Nachdruck überprüft und überarbeitet, erklärt Klinkenberg. «Wir versuchen, gesellschaftliche Veränderungen im Auge zu behalten. Wir legen ganz grundsätzlich Wert darauf, dass die Geschichten weder einzelne Personen, Ethnien noch Kulturen, Minderheiten oder Religionen verletzen.»

Seit dem 11. August ist der neue Winnetou-Kinderfilm in deutschen Kinos zu sehen. Ob man an der Veröffentlichung am 23. Oktober in der Schweiz festhält, ist unklar. Eine Anfrage von Blick beim Filmverleih Ascot Elite blieb unbeantwortet.

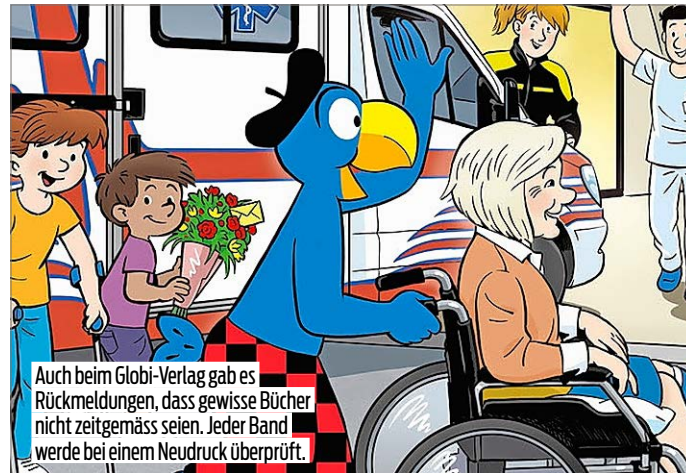
Ich gehe auf Nummer sicher und lese ein altes Telefonbuch.



Ex Libris «Wir sind keine Zensurstelle»

Bei Ex Libris ist das von Ravensburger zurückgenommene Buch erhältlich: «Wir muten uns nicht zu, als Zensurstelle zu erscheinen, sondern verfolgen eine klare Linie, indem wir uns an der Rechtsprechung orientieren. Liegt kein Urteil vor, das den Verkauf eines Werks im Handel verbietet, fehlt die

Grundlage, um es aus dem Sortiment zu nehmen», so Sprecherin Marie-Christine Schindler. «Wir verkaufen es weiter, solange es lieferbar ist.» Anders reagiert Orell Füssli: Das Buch wurde aus dem Sortiment genommen und sei weder in den Filialen noch online erhältlich, heisst es.



Auch beim Globi-Verlag gab es Rückmeldungen, dass gewisse Bücher nicht zeitgemäss seien. Jeder Band werde bei einem Neudruck überprüft.



Die früheren Kasperli-Geschichten, die von Jörg Schneider vertont wurden, standen mehrfach in der Kritik.

Wegen abgesagtem Konzert in Brasserie Lorraine Staatsanwaltschaft eröffnet Verfahren

Nach dem Konzertabbruch in der Brasserie Lorraine in Bern werden die Behörden aktiv: Die Berner Staatsanwaltschaft hat ein Strafverfahren gegen unbekannte Täterschaft wegen Rassendiskriminierung eröffnet.

Das berichtet «Bärn Today». Damit reagiert die Staatsanwaltschaft auf die Strafanzeige, die die Junge SVP gegen die Verantwortlichen der Genossenschaft Brasserie Lorraine eingereicht hatte. Ende Juli musste die

Band Lauwarm ihr Konzert beenden, da einige Besucher sich unwohl fühlten. Der Sänger wurde der «kulturellen Aneignung» beschuldigt, da er als Weisser Reggaemusik spielte und Rastas trägt. CARLA DE-VIZZI



Die Band Lauwarm wurde der «kulturellen Aneignung» beschuldigt.

«Geschichten können wir heute nicht mehr so erzählen wie damals»: David Bröckelmann ist seit zehn Jahren die Stimme von Kasperli.